

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

116 (2.10.1877)

Ercheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
über deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 116.

Dienstag, den 2. Oktober 1877.

38. Jahrgang.

 Bestellungen auf den „Landboten“ für das laufende Quartal können bei allen Postanstalten und Landpostboten, hier bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

Politische Umschau.

Sinsheim, 1. Oktober.

Der „N. Bf. B.“ wird aus Stroßburg berichtet: Die zahlreichen, verschiedenartigen Vorschläge und Vermuthungen, welche da und dort, in den Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren über eine eventuelle Veränderung der staatsrechtlichen Stellung Elßoß-Lothringens laut geworden sind, haben sich in allerletzter Zeit wieder einmal um eine neue Combination vermehrt. Dieselbe basiert auf dem kaiserlichen Handschreiben vom 22. d. Mts., in welchem dem Großherzoge von Baden die Stellung eines Generalinspektors der neu formirten fünften Armeeinspektion (14. und 15. Armecorps) übertragen wird. Die betreffende Stelle dieses Schreibens lautet bekanntlich: „Wenn ich hierdurch den sämtlichen Truppenteilen des 14. Armecorps auch die in dem benachbarten Reichslande stehenden hinzutreten lasse, so thue ich dies in der Ueberzeugung, hierdurch nicht allein den Truppen Curer königliche Hebrät bewährte militärische Erfahrung und Einsicht zugänglich zu machen, sondern auch den weiteren inneren Anschluß des Landes an Deutschland dadurch zu fördern, daß Eure königliche Hoheit als Generalinspekteur der Truppen auch dem Lande selbst näher treten.“ Hiernach nun glaubt man vermuthen zu dürfen, es sei dies nur der erste Schritt zu einer beabsichtigten engeren Verbindung der Reichslande mit dem Großherzogthum Baden. Eine derartige weitgehende Vermuthung dürfte aber unseres Erachtens nur eine äußerst geringe Aussicht auf Verwirklichung für sich haben.

Der Etat des Post- und Telegraphenamts für das Jahr 1878—79 ist seitens des Generalpostmeisters dem Reichskanzleramt zur Prüfung übermittelt worden. Wie wir hören, wird derselbe im Großen und Ganzen keine Mehrforderungen, auch keine Gehalts erhöhungen gegen den vorjährigen Etat enthalten, indem seitens der obersten Postverwaltung darauf hingewiesen wird, daß in den letzten Jahren zahlreiche Gehaltsaufbesserungen verschiedener Kategorien von Beamten stattgefunden haben. Das gesammte auf die Gehalts- und Anciennitätsverhältnisse der niederen Post- und Telegraphenbeamten bezügliche Material wird seitens des Generalpostmeisters dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden, der zum ersten Male den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung in einer besonderen Kommission einer gründlichen Berathung unterziehen wird. Wie wir ferner von gut unterrichteter Seite erfahren, wird höheren Ortes die Regelung der Personalverhältnisse einzelner Kategorien von Post- und Telegraphenbeamten in's Auge gefaßt. Es geschieht dies vornehmlich auf Impuls von Post-Assistenten älterer Jahrgänge, deren Avancement durch wiederholte Einziehung von Postsekretärstellen allerdings gegenwärtig mit einem vollständigen Stillstande gleichbedeutend ist. Die einzelnen Ober-Postdirektionen sind hierbei um ihren Rath angegangen worden.

Die Nachricht, daß im Reichs-Gesundheitsamte ein Gesetzentwurf über die Ver-

fälschung von Lebensmitteln ausgearbeitet sei, ist durchaus verriiht. Bekanntlich hat der Reichskanzler, der sich für diesen Gegenstand besonders interessiert, vor einigen Wochen das Reichs-Gesundheitsamts und das Reichs-Justizamt gemeinschaftlich aufgefordert, einen Gesetzentwurf über die Verfälschung von Lebensmitteln auszuarbeiten. Dieselbe bietet viel größere Schwierigkeiten dar, als anfänglich geglaubt wurde, vor allen Dingen handelt es sich um die Feststellung des Begriffs der Verfälschung. Die auf dem jetzt in Nürnberg stattfindenden Kongress für Gesundheitspflege gefaßten Beschlüsse werden als weiteres Material für den Gesetzentwurf dienen wollen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß im Königreich Bayern bereits seit 15 Jahren ein Gesetz über die Verfälschung von Lebensmitteln existirt, von welchem auffallender Weise in den letzten 15 Jahren nur in zwei Fällen Gebrauch gemacht worden ist. Es kommt dies daher, weil einerseits die Polizei der nach dem bayerischen Gesetze hierzu die Befugniß zusteht sich zu wenig um die auf den Markt gebrachten und in Läden feilgebotenen Nahrungsmittel bekümmert, noch das Publikum sich die Mühe genommen hat, die nöthige Anzeige bei der Polizei zu erstatten.

Zu den eben von der Türkei acceptirten Friedensbedingungen wird der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel geschrieben: Den Auslassungen des türkischen Journals „Vasfret“ zum Trotz, welches als kriegsschädigend die Abtretung der Krim und des ganzen asiatischen Litorale bis Batum fordert, dürfte man nicht fehlgehen, wenn man heute schon behauptet, daß die Türkei wohl geneigt sei, Friedensworten Gehör zu schenken, die Möglichkeit vorausgesetzt, einen ehrenhaften Frieden zu schließen, welcher ihre Unabhängigkeit, sowie die Integrität ihres Gebietes garantirt und jedes Recht einer Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten ausschließt.

Frankreich wird von einer wahren Manifest-Sündfluth heimgesucht. Jetzt kommt auch noch der „roy.“ mit Tintenfaß und Feder. Der Graf von Chambord hat an einen seiner Freunde, den Marquis von Bauffoy, welcher in Versailles wohnt, ein Wahlmanifest gerichtet. Dasselbe soll vom Journal „l'Union“ dieser Tage veröffentlicht werden.

Als ein Zeichen dessen, wie sehr man augenblicklich in Paris die Stimmen aus Deutschland beachtet, wird von dort gemeldet, daß in Paris dieser Tage Telegramme, welche von Seite einiger Wiener Zeitungskorrespondenten an dortige Journale gelangt sind, bloß deshalb unterdrückt wurden, weil in denselben gemeldet wurde, es sei in Salzburg auch von westlichen Angelegenheiten die Rede gewesen.

Als eine der wichtigsten Fragen, die bei einer demnächstigen Papstwahl in den Vordergrund treten können, des Vetorechts katholischer und nicht katholischer Regierungen. Besonders handelt es sich um das Vetorecht des deutschen Reiches, das ja bekanntlich von einer ganzen Reihe von Kirchenlehrern in dieser Beziehung als Erbe des alten „Römischen Reiches deutscher Nation“ angesehen wird. Das Recht Frankreichs, Oesterreichs u. Spaniens, vor der Papstwahl die Erklärung abzugeben, daß der oder der Kardinal ihnen als Pontifer nicht genehm wäre, steht außer Zweifel. Doch besteht dies Recht nur in einer Meinungsäußerung, keineswegs in einer Exklusion eines bestimmten Kardinals von der Papstwürde. Deutschland kann sich nur auf das wirkliche Exklusionsrecht stützen, welches vordem der deutsche Kaiser und der französische Krieg befehlen haben.

Aus Belgrad wird geschrieben: Nach den Misserfolgen der russischen Operationen bei Plewna ertheilte der Minister des Aeußern, Nistic, nach einem unter Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltenen Ministerrathe, dem serbischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel, Philipp Christic, den Auftrag, er möge beim Großvezier Edhem Pascha Audienz nehmen, um der Pforte die Neutralitäts-Erklärung Serbiens ausdrücklich zu erneuern und die serbischen Klüftungen dadurch zu rechtfertigen, daß Serbien zur Sicherung seiner Grenzen gegen eventuelle Verletzungen gewisse militärische Vorkehrungen treffen müsse. Der Großvezier nahm diese Mittheilung mit sarkastischem Lächeln entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Serbien die Neutralität in eigenem Interesse auch weiterhin aufrecht erhalten werde.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Konstantinopel hat an die Vertreter der Pforte folgendes Telegramm gerichtet: „Ich glaube Ihnen folgendes Verfahren der russischen Truppen melden zu müssen: Seit den letzten Kämpfen von Lovtscha haben die russischen Soldaten an den auf dem Schlachtfelde gefallenen osmanischen Truppen Grausamkeiten begangen. Diese Vorfälle werden von dem bei der russischen Armee beistehenden Correspondent der „Times“ bestätigt, welcher versichert, sich durch den Augenschein überzeugt zu haben, daß eine große Anzahl Leichen türkischer Soldaten auf der entblößten Brust mehrere Bojonnettsche aufwies und daß selbst einigen von ihnen der Schädel eingeschlagen worden war. Wenn diese Verwundungen in der Absicht vorgenommen worden sind, den Tod der auf dem Schlachtfelde Gefallenen herbeizuführen, so involvirt ein derartiges Verfahren eine formelle Verletzung der Genfer Convention. Sind derartige Verstümmelungen jedoch nur an den Leichen der Gefallenen ausgeübt worden, so können wir darin nur eine traurige und bedauernswürdige Rückkehr zu Gebräuchen constatiren, welche nur bei den uncivilisirtesten Völkern bestehen.“

Kriegsnachrichten.

Wien, 27. Sept. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Cetinje von heute: Die Capitulation von Goransko erfolgte nach eintägigem Bombardement und heftigem Kampf am 24. c. Die Montenegriner erbeuteten 3 Geschütze und 500 Gewehre; 300 Nizams wurden gefangen. Auch Piva wurde von den Montenegrinern besetzt; jener eroberten dieselben das Fort Erkoiva und halten das ganze Gebiet bis Joca besetzt. — Nach einer Meldung aus Ragusa wurden Bilek und die umliegenden Dörfer von den Montenegrinern eingeschert. Die Kranken, Verwundeten sowie Frauen und Kinder wurden unversehrt nach Trebinje escordirt, wo der Belagerungsstand proclamirt ist.

Belgrad, 26. Sept. Die Garnison von Widdin beläuft sich jetzt nur auf 3000 Mann, die übrigen Truppen sind nach Plewna abgegangen. Seitens Rußlands ist deshalb neuerdings hier um Beginn der Aktion nachgesucht worden.

Konstantinopel, 27. Sept. Amtliche Meldung Osmon Pascha berichtet: Bei den Kämpfen der vorigen Woche, in welchen die Russen zurückgeworfen wurden, verloren dieselben 8000 Mann nebst 3 Geschützen. Am Dienstag griffen die Russen mit bedeutenden Streitkräften, unter welchen sich auch die Kaisergarde befand, die östlichen Positionen von Plewna an, wurden jedoch abermals zurückgewiesen, und zwar mit 1500 Mann Verlust. Der Kampf dauert noch fort. 100,000 Russen griffen Plewna an.

Konstantinopel, 28. Sept. Nach Mel-

lungen aus Schipla liegt der Schnee am Fuß des Balkan 10 Centimeter hoch. — Einige derjenigen Völkerverträge der Mächte, darunter der österreichische, Graf Zichy, haben auf Grund der Genfer Convention bei der Pforte die Erlaubnis nachgesucht, Holz zum Bau von Baracken für die Verwundeten über die Donau schaffen lassen zu dürfen. — Aus Erzerum wird berichtet: Das Gefecht zwischen Ismail Pascha und Tergularow am 22. cr. dauerte 9 Stunden; beide Theile gingen wieder in ihre Stellungen zurück. Von hier findet starker Transport von Lebensmitteln nach Karst statt.

Konstantinopel, 28. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Einige hiesige Journale behaupten, daß die ägyptische Division unter Führung des Prinzen Hassan bei Silistria die Donau überschritten habe.

Erivan, 25. Sept. Der Kurde Ejab-Aga, Sohn des verstorbenen bekannten russischen Generals Dschar-Aga, ist zu den Türken übergegangen und hat eine Bande von 1000 Mann gebildet, mit denen er Ueberfälle gegen russische Grenzdörfer ausführt. Die wehrlosen Bewohner werden von den von Dschar-Aga und dessen Sohne geführten Kurden förmlich abgeschlachtet. Die beiden Bandenchefs beunruhigen vornehmlich die Etschmiadzin'schen und Sjurmalin'schen Grenzbezirke, die von ihnen nahezu täglich überfallen werden. Es wird ein allgemeiner Aufstand der russischen, jetzt von den Bergen zurückkehrenden Kurden befürchtet. Dieselben nehmen zu Hunderten türkische Dienste und verstärken damit die Banden Ismail Paschas.

Petersburg, 28. Sept. Auf Befehl des Großfürsten Nikolaus wurde der Correspondent des „Standard“, Frederik Boil, aus der Armee und Rumänien entfernt, weil derselbe am 5. ds. aus Borodim Nachrichten über die Dislocation der russischen Truppen und die Befestigungen mittheilte. — Eine Depesche des „Golos“ aus Jachyr vom 28. meldet: Die ganze Nacht am 27. ds. war das Wetter äußerst stürmisch und wüthete am Morgen ein wahrer Dikan. Dessen ungeachtet eröffneten die Türken um 8 Uhr Morgens einen Angriff auf unseren rechten Flügel. Der Angriff war zuerst gegen den Karawanenrotpass gerichtet, wo 5 Compagnien von verschiedenen Regimentern der 39. Division unter General-Lieutenant Dewoll standen. 3 Bataillone vom Kubanischen Regimente, 2 Compagnien des Derbent'schen Regimentes, 2 Escadrons und 3 Sotnien Kosaken mit 12 Geschützen begannen den Kampf, der sehr heftig wurde. Die Kanonade dauerte bis spät Abends. Mit Ankniff zweier Bataillone vom Krim'schen Regiment zur Verstärkung traten die Türken den Rückzug an. Unsere Truppen kämpften höchst tapfer. Die Verluste sind noch nicht bekannt. Unter den Verwundeten befindet sich der Commandeur des Kubanischen Regimentes, Rabenin, und der Oberst-Lieutenant Midivan. Wir besetzten zehn Positionen und lagerten unsere Truppen die Nacht in denselben.

Petersburg, 29. Sept. Offizielle Meldungen aus Gorni-Studen vom 28. ds.: Ueberall Kälte und Unwetter; im Balkan ist Schnee gefallen. Das Bombardement im Schiplapasse dauerte vom 21. bis 27. Sept. inclusive. Unser Verlust besteht in 15 Todten und Verwundeten. Am 27. ds. eröffneten im Schiplapasse unser Mörser ihr Feuer, wodurch sofort der türkische Pulverkeller in die Luft gesprengt ward. — An anderen Orten des Kriegsschauplatzes ist Alles ruhig. Am 24. ds. griffen die Türken die Avantgarde unseres Corps bei Elena in der Nähe des Ortes Mahren an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen, wobei sie Feldzeichen zurückließen. Auf unserer Seite 4 Soldaten todt, 1 Offizier und 17 Mann verwundet. Die Garde-Drägoner und der 20. Zug der reitenden Artillerie-Brigade haben sich besonders ausgezeichnet.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 30. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben anädigst gerührt, den Amtmann Martin Friedrich in Pforzheim zum Amtsvorstand in Buchen zu ernennen, den Referendar Karl Deitigsmann von Baden, unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Pforzheim als Beamten beizugeben, den Referendar Freiherrn Heinrich von Bodmann von Freiburg zum Sekretär beim Ministerium des Innern,

den Privatdocenten Dr. F. Lindemann in Würzburg zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Freiburg, den Pfarrer Theodor Schilling in Gochsheim zum Professor an der höheren Mädchenschule in Mannheim zu ernennen; den Professor Theodor Rotenberg an der höheren Bürgerschule in Karlsruhe an das Progymnasium in Tauberbischofsheim, den Professor Ferdinand Rothmund an letzterer Anstalt an die höhere Bürgerschule in Karlsruhe, den Professor Rudolf Oster am Realgymnasium in Balingen an die höhere Bürgerschule in Gernsbach und den Professor Hermann Heister am Realgymnasium in Ettenheim an die höhere Bürgerschule in Wiesloch zu versetzen, sowie den Seminar-Oberlehrer Johann Franz Flink am Großherzoglich-Schullehrer-Seminar in Meersburg auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen; ferner den Registraturassistenten Johann Wörner bei der Steuerdirektion zum Realrator desselbst zu ernennen.

Karlsruhe, 29. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 49 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Des Ministeriums des Innern: a. die Vergebung eines Freiplatzes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Offenburg betr.; b. die Stiftung eines Ungenannten für Studierende an der Universität in Heidelberg betr.; c. die Erneuerungs- und Ertragwahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Darmstadt, 28. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat dem Großherzog seine Freude und Befriedigung über den von der Stadt Darmstadt ihm bereiteten Empfang, sowie die von allen Seiten und aus allen Landestheilen ihm dargebrachten Beweise herzlicher Verehrung ausgedrückt; dies wird seitens der Bürgermeisterei im Auftrage des Großherzogs bekannt gemacht.

Berlin, 28. Sept. Durch kaiserliche Verordnung, erlassen zu Darmstadt, 25. September, wird der Bundesrath zum 8. Oktober nach Berlin einberufen.

Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachdem das ultramontane Organ die „Germania“ wochenlang im Einklang mit andern ultramontanen, insbesondere polnischen Blättern für die Losreißung Preussisch-Polens und die Wiederherstellung eines national-polnischen Reiches agitirt hat, gestattet sich dasselbe, Diejenigen der Lage zu zeihen, welche auf diese Umtriebe aufmerksam gemacht und sie mit ihrem wahren Namen bezeichnet haben. Es sind bereits bei der Staatsanwaltschaft die erforderlichen Anträge gestellt, damit ein solches Gebahren gerichtlich verfolgt werde. — Zur Charakteristik dieser Umtriebe druckt der „Reichsanzeiger“ einen auf Polen bezüglichen Artikel der „Germania“ ab.

Ausland.

Pest, 26. Sept. Der türkische Kriegsminister hat der Stadt in einem Telegramme seinen Dank für die Illumination ausgedrückt. Wie derselbe mittheilt, ist diese sympathische Haltung der Stadt Pest der gesammten türkischen Armee kundgegeben worden. — Advokat Perczel, Sohn des Justizministers, ist heute im Duell von Professor Wagner getödtet worden.

Bukarest, 27. Sept. General Ignatjew hat einen einmonatlichen Urlaub genommen. — Der russische Gesamtverlust seit Beginn des Krieges bis zum 20. September betrug 47,406 Mann.

Athen, 26. Sept. Das deutsche Geschwader ist heute von hier nach Malta in See gegangen.

Nagasaki, 26. Sept. Die Insurrection in Satsuma ist unterdrückt, die Insurgenten sind hingerichtet worden.

Nottingham, 27. Sept. Abends. Bei der Grundsteinlegung für die Gebäude, welche zur Erweiterung der akademischen Anstalten bestimmt sind, hielt Gladstone eine Rede, worin er namentlich auf die Stellung Deutschlands in Bezug auf die Universitäten hinwies und hervorhob, falls irgend ein Volk auf der Erde im 19. Jahrhundert große Verdienste um die Förderung des höchsten Unterrichts in Anspruch nehmen könne, so sei dies das deutsche.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 28. Sept. Ein Arbeiter der Schmieder und Meyer'schen Wagenfabrik fand gestern Nachmittag, als er auf einem zur Fabrik gehörigen Acker beschäftigt war, eine in demselben eingegrabene Summe Geldes im Betrage von ungefähr 1800 M., bestehend in Zweimarkstücken. Es rührt dieses Geld wahrscheinlich noch von dem vor längerer Zeit verübten Eisenbahngeld-diebstahl her, da man auch schon früher in dieser Gegend eine nicht unbedeutende Summe fand, welche vermuthlich ebenfalls von demselben stammt.

Karlsruhe, 29. Sept. Herr Hübner, der seit herige Redakteur des „Bad. Beobachter“ legt wegen angegriffener Gesundheit — Aerger und Widerwärtigkeiten gibt es ja genug — die Redaktion nieder. Herrn Hübner werden alle Leser des Blattes die Anerkennung zollen müssen, daß er unter Aufrechterhaltung seines Parteistandpunktes die Redaktion geschickt zu führen verstand, wie ihm auch in gesellschaftlicher Beziehung von seiner Umgebung lobenswerthe Eigenschaften nachgerühmt werden. Sein Nachfolger ist ein Rechtsgelehrter, Herr Dr. jur. Kah, Sohn des Oberamtsrichters Kah aus Heidelberg.

Aus Altheim wird über einen schrecklichen Unglücksfall berichtet, der aufs Neue zeigt, daß man in der Handhabung von geladenen Gewehren nicht genug Vorsicht beobachten kann. Am 23. d. ging der ledige 23 Jahre alte Gerber Franz Keller von Leustetten als Gasthülfe mit einem Jagdpächter aus Friedlingen im Walde der Gemarkung Altheim auf die Jagd. Nachdem sie eine Zeit lang gejagt, wollten sie ein kleines Waidmannsfrühstück zu sich nehmen; während nun der Friedlinger das Nöthige aus der Jagdtasche zog, hörte er plötzlich einen Schuß und sieht beim Umwenden neben sich seinen Jagdgenossen lautlos zusammensinken. Die Flinte Keller's hatte sich durch irgend einen Zufall entladen und der Schuß war demselben in die linke Schädelseite eingedrungen, Weichteile und Knochen zertrümmert. Nach kurzer Zeit hatte der Verletzte sein Leben ausgehaucht.

München, 28. Sept. Die heutigen Lokalblätter melden, daß der Sarg mit dem Leichnam des Kaisers Ludwig des Väterlichen gestern in der Augustinerkirche aufgefunden worden ist. Die Anzeige an das königliche Staatsministerium ist sofort erstattet.

In Erfurt hat die Polizeiverwaltung die Verordnung erlassen, daß alle Särge, in denen Leichen auf den Friedhöfen beerdigt werden sollen, vom 1. Oktober ab derartig eingerichtet sein müssen, daß mindestens der vierte Theil des obersten Sargdeckel-Brettes am Kopfende aufgeklappt werden kann, damit ohne Oeffnung des ganzen Deckels eine Beobachtung der eingesargten Leichen bis zur Beerdigung möglich ist.

Folgendes Ereigniß welches sich vor Kurzem in der Nähe von Sierck zugetragen hat, wird von einer Meyer Zeitung berichtet: Ein junger Mann wollte einen Fudel ertränken. Er bestieg mit ihm einen Bach und stieß vom Ufer ab. In der Mitte der Mosel angelangt, warf er den Hund, dem er einen Stein um den Hals befestigt hatte, in den Fluß. Das arme Thier verschwand sofort. Da aber der Strick, woran der Stein befestigt war, zerriß, so kam es bald wieder an die Oberfläche, wobei es verzweifelte Anstrengungen machte, um wieder in den Bach zu gelangen. So oft jedoch der Hund sich demselben näherte, stieß sein Herr ihn mit der Ruderstange zurück. Dieser Kampf dauerte bereits eine Viertelstunde, als der Mann, ungeduldig geworden, die Stange mit beiden Händen ergriff und einen wüthenden Streich nach dem Kopfe des Hundes ausführte, wobei er das Gleichgewicht verlor und in den Fluß stürzte. Alsbald änderte sich die Scene. Man sah, wie der arme Hund unter Wasser tauchte, seinen Herrn ergriff und ihn unter größter Anstrengung nach dem Ufer brachte, nachdem er gewiß 20 mal beinahe vom Strome fortgerissen worden war. Der Preis dieser That war die Erhaltung seines Lebens.

Die Prägung der Silbermünzen wird, wie man hört, mit Ende d. J. auf allen deutschen Münzstätten eingestellt werden. Damit hat die Durchführung des deutschen Münzsystems im Wesentlichen ihr Ende erreicht, und zwar erheblich schneller, als man in Aussicht genommen hatte. Man hatte sich hierfür einen Zeitraum von zehn Jahren als notwendig gedacht; indessen die achtzig aufgestellten Prägmächinen, die in neun deut-

